

Arbeitsbericht Leipzig_2026

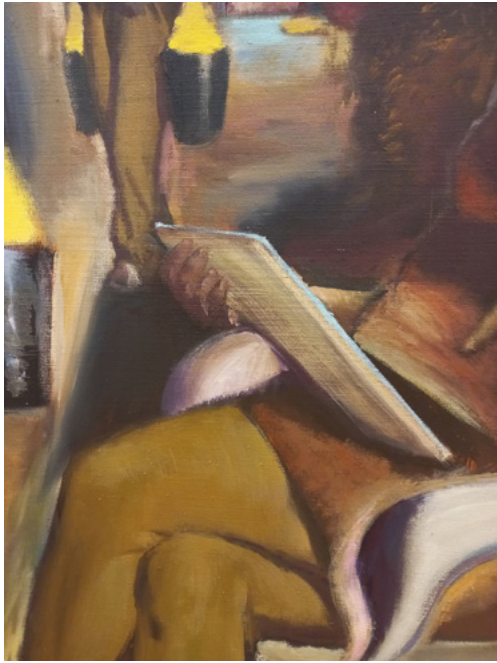
Michaela Kessler

Das Residencyprogramm in Leipzig war für mich in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung. Durch den längeren Aufenthalt konnte ich nicht nur an meiner künstlerischen Praxis arbeiten, sondern auch nachhaltig Kontakte knüpfen. Die LIA Residency ist so ausgelegt, dass mehrere KünstlerInnen gleichzeitig vor Ort in Leipzig sind. Dadurch gibt es viel Gelegenheit sich mit anderen auszutauschen oder auch gemeinsam zu arbeiten. Während des Programms finden regelmäßig Atelierbesuche statt, bei denen andere KünstlerInnen aus Leipzig zu Gast sind und mit denen man über die aktuelle Arbeit spricht und Feedback bekommt. Auch so wird die Möglichkeit geschaffen, sich zu vernetzen. Anna-Louise Rolland ist Leiterin des Programms, Kuratorin und lebt in Berlin. Mit ihr und der ganzen Residency Gruppe gemeinsam werden verschiedene Kunstinstitutionen und Galerien in Berlin besucht. So konnte ich zum Beispiel bei der Kunstsammlung der Deutschen Bank mein Portfolio und speziell meine zeichnerische Arbeit vorstellen. In Leipzig vor Ort ist Marina die Ansprechpartnerin, sie organisiert die wöchentlichen Montags Meetings der Gruppe und auch alle auswärtigen Atelier -und Museumsbesuche. Sie ist offen für Vorschläge und auch Eigeninitiative wenn es darum geht, sich mit der Kunstszene in Leipzig zu vernetzen und kann unter anderem Kontakte herstellen oder etwaige Besichtigungen anfragen.

Die Wohn -und Arbeitssituation vor Ort ist auf den ersten Blick etwas gewöhnungsbedürftig, da das Atelier auch gleichzeitig, ohne Trennung, den Wohnraum miteinschließt und die Einrichtung eher provisorisch gestaltet ist. Mein Atelier befand sich als einziges im dritten Stock. Dies hatte den Vorteil, mehr Privatsphäre zu haben, da die Ateliers etwas hellhörig sind und die ansässigen KünstlerInnen der Ateliers im dritten Stock nicht zusätzlich dort wohnen, wie die Residency Gruppe, welche einen Stock tiefer war.

Die Zeit in Leipzig hat sich für mich nach und nach immer mehr als Zeit der Recherche herausgestellt. Da ich mich sehr für Malerei interessiere und auch meine eigene künstlerische Arbeit malerischer werden lassen möchte, bot sich mir in Leipzig, Berlin und Umgebung ein breites Angebot an Ausstellungen mit dem Schwerpunkt Malerei. Vorn heran natürlich mit Neo Rauch, der auch in Leipzig in der Spinnerei sein Atelier hat.

Während meiner Zeit in Leipzig, war ich vor allem an der Recherche von verschiedenen Oberflächen, Fragmente, Bildausschnitte und Objekte interessiert, welche ich als Kollagenbausteine meiner Werke verwenden konnte. Dafür habe ich beispielsweise Malereien aus verschiedenen Ausstellungen analysiert und die Verwendung von verschiedenen Bildelementen betrachtet, sowohl aus technischer, als auch aus inhaltlicher Sicht.



Beispiele Rechercheausschnitte
Malerei Neo Rauch

Ausstellung :
Museum für bildende Kunst Leipzig
G2 Kunsthalle in Leipzig

Weiters waren für mich im Prozess Haptik und Oberfläche von Porzellan Objekten wichtig zu erforschen, um diese später, auf eigene Weise, künstlerisch darzustellen:



Porzellansammlung Dresden
Beispiel Porzellan-Glanzoberfläche
und Formen

Ich begann eigens fotografierte und auch online recherchierte Objekte, Formen und Oberflächen zu sammeln und anschließend digital zu verändern, auszuschneiden und manche davon auszudrucken. Diese formierten Elemente bilden zentraler Bestandteil meiner angestrebten Kollagearbeit. Sie sind Teil visueller Recherche, sowie eigenständige Kunstelemente. Ausgeschnittene Bruchstücke sind Bausteine einer wiederverstellbaren 3D Welt aus Kollagen. Im Prozess haben sie sich immer mehr als Bühne einer visuellen Vorlage für Fotografien, Kollagen und Malerein herausgestellt. Immer noch angelehnt an das Thema Körperlichkeit, interessierte mich vor allem Tierhaut (Pferdefell) als Oberfläche, aber auch andere haptische Bilder formen sich zu Körperlandschaften.

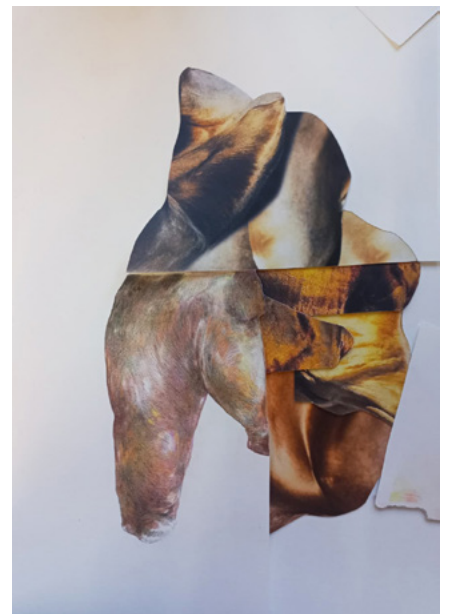
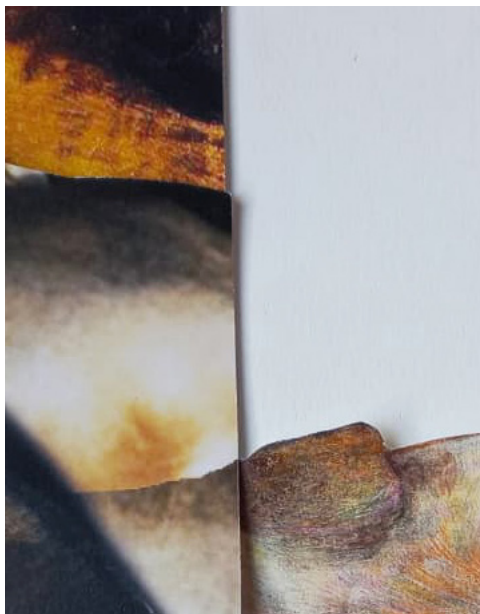
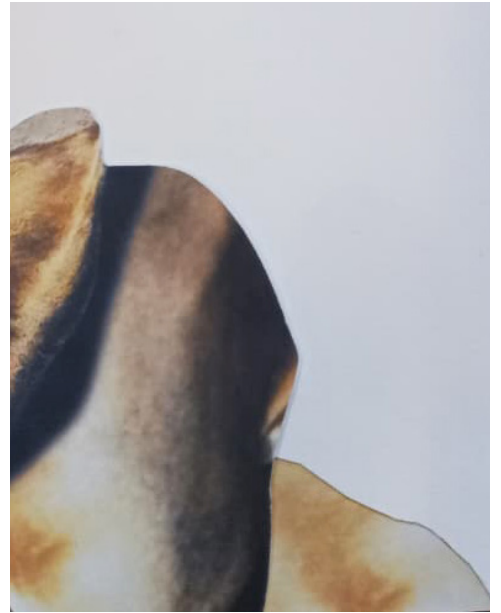
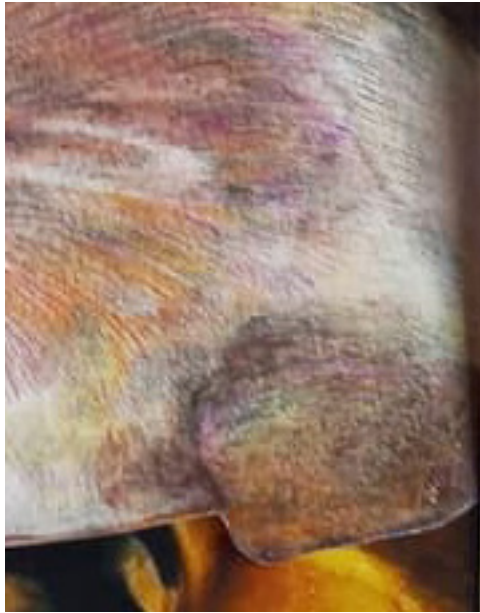
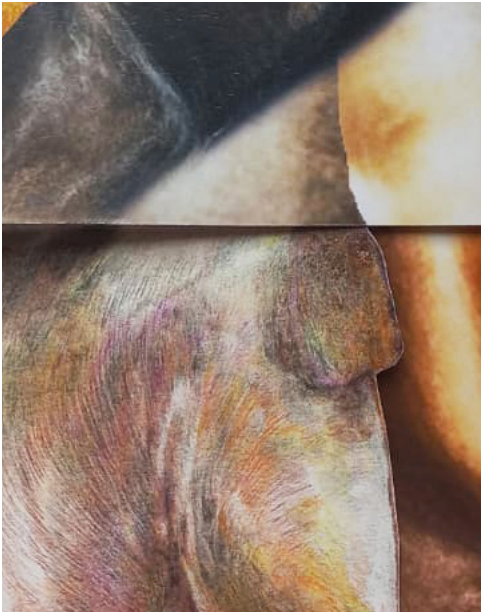




Beispiele Kollagenelemente als
Bildausschnitte







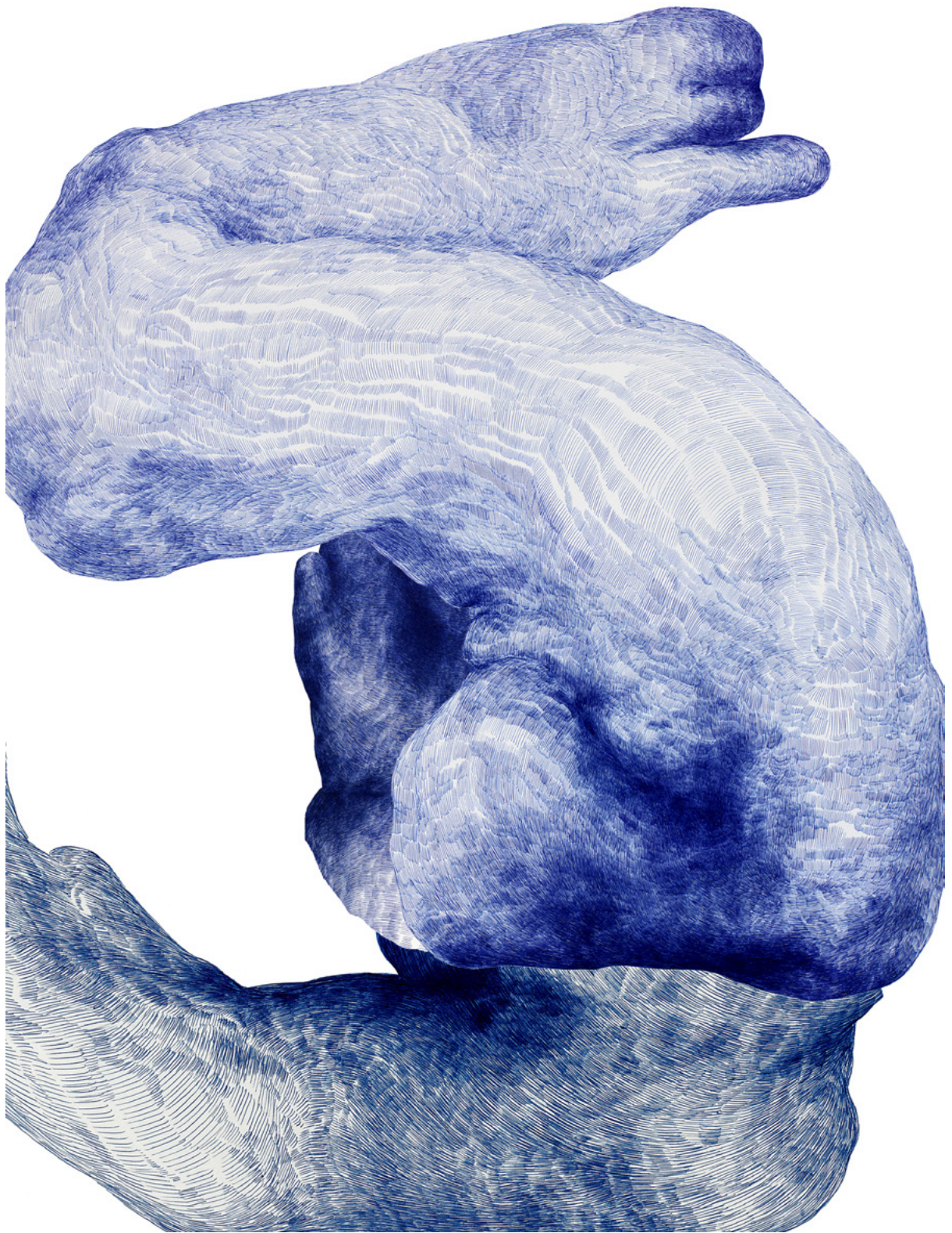
Beispiele Kollagen geklebte Elemente und Zeichnungen



Nachdem ich mit dem Kollagieren begonnen hatte, kamen mir noch mehr Ideen für digitale Kollagen, welche ich in meiner bisherigen Kugelschreiber Optik umsetzen wollte. Im Risoclub in Leipzig konnte ich nach einer Einführung diese umsetzen.

Beispiele von Risoprint auf Papier:





Während des Kollagierens und Fotografierens wollte ich die manipulierten Oberflächenstrukturen auch malerisch darstellen und Objekte so noch mehr verformen und eigeninterpretieren. Ich begann mit Malstudien und Experimenten, um mich der Malerei anzunähern, da ich schon seit Ewigkeiten keinen Pinsel mehr in der Hand hatte. Mit Öl auf Leinwand hatte ich sowieso noch nie gearbeitet.

Beispiel Malerei:



Zusammenfassend war für mich der Aufenthalt sehr produktiv, ich hatte in meiner Zeit in Leipzig die Freiheit künstlerische Medien ohne Druck für mich auszuprobieren, meine Arbeit weiterzuentwickeln, Kontakte zu knüpfen, Ausstellungsorte kennenzulernen, die für mich selbst auch in Zukunft interessant sein könnten und unterschiedliche Positionen von anderen KünstlerInnen in Deutschland zu sehen.

Kontakt:

michaelakessler.com

contact@michaelakessler.com

Copyright aller Bilder in diesem Bericht sind bei Michaela Kessler